

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1899

183 (8.8.1899) I. Blatt

Anzeige:
Abonnementpreis:
Wierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorauszahlung.

Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.
Telephananschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühren:
Die 1spaltige Kolonelleiste deren Raum für 20 Zeilen 15 Pf., für 40 Zeilen 20 Pf., für 60 Zeilen 25 Pf., für 80 Zeilen 30 Pf., für 100 Zeilen 35 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützte gebliebene Einserungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraranprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 183. I. Blatt.

Karlsruhe, Dienstag, den 8. August

1899

Die Samoa-Frage

welche seit einem Jahrzehnt in der deutschen Kolonialpolitik eine so unerfreuliche Rolle spielt, wird auch durch das neueste Experiment der drei beteiligten Mächte, die sog. Samoa-Kommission, ihrer Lösung nicht näher gebracht werden. Die Berichte, welche über die Tätigkeit dieser dreiköpfigen Kommission einlaufen und teils aus sehr unzweifelhaften (englischen) Quellen stammen, sind derart unbestimmt und mitunter so widersprechend, daß ein klares Bild der neuen Situation noch nicht gegeben werden kann. Sowie aber geht aus den jüngsten Urteilen auf Samoa deutlich hervor, daß die Inselgruppe nicht zu dauernder Ruhe und Ordnung gelangen kann, so lange drei Mächte dort mitzureden haben.

Seit dem Samoa-Vertrag von 1889, welcher das dreifache Protektorat von Deutschland, England und Nordamerika geschaffen, befinden sich diese Südseeinseln in einer wenig beneidenswerten Lage. Diese 10 Jahre bilden eine Kette von Bürgerkriegen, Aufständen, Parteistreitigkeiten u. s. w. und das Eigentum der Eingeborenen sowohl, als der dort ansässigen Europäer ist fortwährend gefährdet, denn Verluste an Geld und Menschen sind auf Samoa auf der Tagesordnung; kurz, es befindet sich das Land in einem Zustand der Unsicherheit, der den Signatarmächten des Samoa-Vertrages wahrlich keine Ehre macht.

Wenn ein geordnetes Staats- und Gemeinwesen dort Platz greifen soll, so muß vor allen Dingen die unglückselige Dreiherrschaft beseitigt werden, die vielgeprüfte Inselgruppe muß unter das Protektorat einer Macht gestellt werden. Welche Macht nach Lage der Dinge das in erster Linie zu sein berechtigt ist, kann nicht zweifelhaft sein. Deutschland hat nachgewiesenermaßen weitaus die größten Interessen auf Samoa, insofern als in den Händen deutscher Firmen der größte Grundbesitz und der ausgedehnteste Handelsverkehr liegt, was aus den betr. Ziffern eklatant hervorgeht. Die Handelsbeziehungen der Engländer sind weit geringer und die der Amerikaner kaum nennenswert. Und gerade die letztere Macht, die die wenigsten Interessen dort vertreten kann, hat bei den jüngsten Samoa-Unruhen das größte Wort geführt und durch das brutale Auftreten ihrer Vertreter am meisten zur Verschlimmerung der Situation beigetragen. Den Herren Vantess ist eben infolge ihrer „glorreichen Siege“ über das ohnmächtige Spanien gewaltig der Kamm geschwollen; daraus erklärt sich auch das selbstbewußte und herausfordernde Gebaren, welches der amerikanische Admiral mit dem deutschen Namen (Kanz aus Sproingen) vor Apia an den Tag gelegt hat, und das gebietende Auftreten des amerikanischen Vertreters in der samoanischen Regierung.

Daß die Engländer in jenen Streitigkeiten an der Seite ihrer angelsächsischen Stammesbrüder, um deren Gunst sie eines Bündnisses wegen sich eifrig bemühen, zu finden sind, ist nicht zu verwundern. England und Nordamerika, resp. ihre Vertreter auf Samoa, haben in trautem Verein alles aufzubringen, um den deutschen Einfluß dortselbst möglichst zu schwächen und zu schwächen, um so allmählich die Deutschen aus Samoa hinauszusetzen. Sie kennen ja den deutschen Mangel und wissen, daß er sehr langmütig ist. Die Samoaner selbst — darüber brauchen wir uns nicht zu wundern — müssen doch bei einer solchen Sachlage nachgerade den Respekt vor der deutschen Macht verlieren und sie den beiden anderen gegenüber als minderwertig ansehen. Ueberhaupt wissen ja diese Inselbewohner nur recht, wie sie eigentlich davor sind. Die Herren in ihrem Lande sind sie nicht; wer aber ihr Gebieter ist, ist ihnen auch nicht klar. Denn die zur Zeit bestehende Dreiherrschaft ist ein Unlud, eine Quelle fortwährender Mißbilligkeiten und Zwistigkeiten, kurz — wir wagen dies zu behaupten — das Unlud des Landes. Die dem unhaltbaren Zustande sollte durch eine energische Diplomatie ein Ende gemacht werden.

In letzter Zeit sind verschiedene Meldungen über die Zukunft der Inselgruppe nach Europa gelangt, von denen allerdings keine verbürgt ist. Einmal hieß es, die Inselgruppe sollte unter die drei beteiligten Mächte geteilt werden. Ob dies wirklich beabsichtigt war oder noch ist, wissen wir nicht. Eine andere Meldung, die aber etwas unwahrscheinlich klingt, besagte, Amerika beabsichtige sich aus dem samoanischen „Kongress“ zurückzuziehen und den Janapfel den beiden anderen Mächten zu überlassen. Ob jedoch die amerikanischen Marineoffiziere a la Dewey, Kaniz u. s. w. nicht einen solchen Rückzug als eine unerträgliche Schmach für die ruhmbedeckten Sieger von Cavite und Santiago betrachten und ein trotziges Festhalten an Samoa fordern? Nach allem, was wir in letzter Zeit

erlebt haben, scheint uns dies ziemlich sicher. Ein dritter Bericht endlich, der aus englischer Quelle herrührt, enthält die Behauptung, die Samoaner wünschten statt des dreifachen Protektorates die Annexion durch eine der beteiligten Mächte. Welche es sein soll, sagt der Bericht nicht; da derselbe jedoch aus englischen Meldungen stammt, dürfte wohl klar sein, welche Macht damit gemeint ist. So klein auch dieser Wille — die Samoafrage — ist, das ländergerige Albion möchte auch ihn verschlucken, getreu dem Grundsatz des „Greater Britain“. In diesem Falle aber würde der deutsche Mangel — so hoffen wir wenigstens — ein Wörtlein mitreden und nicht so ohne weiteres Ja und Amen sagen.

Hätte Deutschland eine starke Flotte, wie sie ein Staat mit so großen überseeischen Handelsinteressen notwendig haben müßte, würden weder England noch Amerika es wagen, diese trotzige Sprache zu führen und uns in so herausfordernder Weise gegenüberzutreten, wie es in jüngster Zeit geschehen ist. Wäre unsere Flotte im Verhältnis ebenso trefflich und stark wie unser Landheer, so würde es wohl gewissen amerikanischen Raubhelden vergangen sein, uns mit abernen Kriegsbrohungen zu kommen. So aber erscheint es nicht ausgeschlossen, daß wir eine Samoa-Schlappe erleben werden, wie Frankreich seine Fashoda-Niederlage zu verzeichnen hat. In diesen Fragen können sich Deutschland und Frankreich als Leidensgefährten die Hand reichen; denn beide sind angeht die übermächtigen englischen Flotte nicht in der Lage, zur See ihre Interessen erfolgreich zu verteidigen.

Bei dieser Gelegenheit wollen wir doch nicht veräumen, allen denen, die Gegner einer Verstärkung unserer Flotte sind und waren, vor Augen zu führen, daß sie kein Verständnis für die großen Lebensfragen einer Nation haben.

Eines ist klar und unwiderlegbar klar, daß das verhängnisvolle dreifache Protektorat ein Ende nehmen muß; denn die Schwierigkeiten werden auch durch die jüngste „Samoa-Kommission“ nicht beseitigt werden. Selbst wenn auch momentan Einigkeit und Uebereinstimmung unter den drei Mächten infolge der Tätigkeit und der Abmachungen der Kommission herrschen sollten, so wird dieselbe voraussichtlich nicht von Dauer sein; denn über kurz oder lang werden sich neue Schwierigkeiten ergeben, und in ihrem Gefolge neue Streitigkeiten, neue Unzufriedenheit unter den Eingeborenen, neue Bürgerkriege — die Engländer werden schon dafür sorgen —, und das unglückliche Land verblutet unter den Wirkungen eines ungeordneten Staatswesens und der Schuld dreier eivilisierten Großmächte.

Es ist daher eine Pflicht der Diplomatie, diesem unwürdigen Zustand ein Ende zu machen. Deutschland kann aufgrund berechtigter Interessen, hinter welchen diejenigen der beiden anderen Mächte weit zurückbleiben, die Inselgruppe beanspruchen und sie seinem übrigen Besitz in der Südsee einverleiben. England und Amerika müßten sich mit je einer Kolonisation auf einer der Inseln begnügen. Könnte dies erreicht werden, so wäre die Frage gelöst und dem Lande wäre gesolfen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Samoaner selbst es mit Freuden begrüßen würden, wenn die Annexion durch Deutschland erfolgte. Dann würde endlich die längstsehnte Ruhe in das Land eintreten und ein Zustand der Sicherheit herbeigeführt werden, wenn eine kräftige Hand die Leitung des samoanischen Staates hätte statt dreier Hände, die sich gegenseitig ins Gehege kommen. Sollte jedoch eine derartige Lösung unmöglich sein, dann lieber eine Teilung der Inselgruppe unter die drei Mächte, als die Fortdauer des gegenwärtigen ungeordneten Zustandes; denn wären die Inseln unter Deutschland, England und Amerika geteilt, und zwar nach Maßgabe ihrer Interessen geteilt, so wäre wenigstens der Machtbereich jedes einzelnen Staates genau abgegrenzt und die Eingeborenen jeder Insel wüßten, wen sie als ihren Herrn anzuerkennen hätten. Wenn es auch bei einer so kleinen Inselgruppe lächerlich erscheint, eine Teilung ins Auge zu fassen, so wäre eine solche doch ohne Frage dem bisherigen dreifachen Protektorat vorzuziehen. Hoffen wir, daß es möglich ist bald der deutschen Diplomatie gelingen möge, diese vielörterte Frage endlich zur Lösung zu bringen in einer Weise, welche den deutschen Interessen und der deutschen Ehre entspricht.

Politische Uebersicht

Karlsruhe, 7. August.

Zweibund und Dreibund.

Die Reise des französischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Delcassé, nach Petersburg aller politischen Bedenktamkeit entkleiden zu wollen, war ein eitles Bemühen. Ein Minister reist

Zeit, desto mehr spiegeln sich in den Träumen die Beschäftigungen und Empfindungen des vorhergehenden Tages. Diejenigen, die nicht träumen, oder vielmehr behaupten, nicht geträumt zu haben, unterliegen einer psychischen Täuschung. Sie erinnern sich nicht und bemerken nichts, weil sie sie gewöhnlich nur während des Einschlummerns oder beim Erwachen beobachten, und bei gewissen Personen gehen diese Phasen so schnell vorüber, daß sie vollständig der Aufmerksamkeit entgehen. Die Träume von mittlerer Intensität beahnen mehr im Verborgenen und sind zusammenhängender, während die energischen Träume schnell wieder verschwinden. Die intensiven Träume charakterisieren das Erwachen und die dem Schlummer vorausgehende Zeit. Die Kinder im niedrigen Alter beginnen mit lauter Stimme zu träumen. Diese Träume mit lauter Stimme“ stehen in Uebereinstimmung mit denen, die man bei plötzlichem Erwachen oder wenn man unvermittelt geweckt wird, hat. Waschilder schließt seine Ausführungen mit dem nochmaligen Hinweis darauf, daß das Gehirn ununterbrochen in Tätigkeit ist und vor beständig im Schlafe träumt: Der Schlaf wäre nicht „ein Bruder des Todes“, wie ihn Homer bezeichnet, sondern im Gegenteil „ein Bruder des Lebens“.

William Waldorf Astor,

der bis jetzt als amerikanischer Millionär bekannt war, hat sich in England naturalisieren lassen. Dieses sensationelle Ereignis wird von der „London Gazette“ in der „Fremdenliste“ wiedergegeben. Die Mitteilung rief in Amerika nur noch wenig Ueberraschung hervor. Daß Astor diesen Schritt thun würde, hatte man lange erwartet. Aber daß einer auf die Ehre, amerikanischer Bürger zu sein, verzichtete, scheint ihnen doch ungeheuerlich; man merkt den Kommentaren meist den schiefen verkehrten Alexer an. Die „World“ bemerkt in einem echten „gelben“ Leitartikel fastlächelnd: Mr. Astor war nur in budstüblichen Sinne des Wortes Amerikaner. Wenn sein Name in der Öffentlichkeit genannt wurde, so war es gewöhnlich in Verbindung mit irgend einer Thatfache, die die Amerikaner wünschenswert, daß die Fremden nicht auf ihn als „ihren Landsmann“ hinweisen sollten. Als Amerikaner konnte Mr. Astor sich mit Engländern aller

um diese Jahreszeit mit seinem Kabinettssekretär nicht zum bloßen Vergnügen von Paris nach Petersburg. Was aber die Reise veranlaßt hat, entzieht sich einstweilen natürlich jeder Urteilsmöglichkeit. Es kann sein, daß das französische Kabinet aus Gründen der inneren Politik es angezeigt findet, die Fortdauer des Zweibundes in ungeminderter Kraft feierlich zu bekunden, es ist aber auch nicht ausgeschlossen, daß in Petersburg zwischen den beiden Mächten neue Einzelabmachungen getroffen werden. Auf verschiedenen kolonialen Gebieten schweben noch Fragen, bei deren endgültiger Regelung Frankreich sowohl wie Rußland es als wünschenswert empfinden mögen, geschlossen aufzutreten. Daß man in Rußland verstimmt sein sollte über den in neuester Zeit zu den normalen Gleichen zurückgekehrten internationalen Verkehr zwischen Deutschland und der französischen Republik wollen ernste Politiker nicht glauben. Rußland kann ja nur wünschen, daß zwischen den beiden westeuropäischen Großmächten ein möglichst gutes Verhältnis herrsche, wodurch für Rußland die Gefahr hinausgeschoben wird, in kriegerische Unternehmungen mit hineingezogen zu werden, die es nicht wegen seiner eigenen, sondern wegen seines verbündeten Interesses auf sich zu nehmen hätte.

Daß die Franzosen angefangen haben, den Kaiser Wilhelm II. richtig zu beurteilen, kann Rußland umso weniger verstimmen, als dadurch die Besserung der deutsch-russischen Beziehungen jedem Verdachte in Frankreich entzogen wird. Seit einiger Zeit lieben es gewisse Politiker, den Dreibund für eingeschlagen zu erklären, weil er nach keiner Seite hin besondere Spizen zeige. Diese Leute vergessen, daß der Dreibund solche Spizen nie gehabt hat. Jetzt liest man wiederum, das russisch-französische Bündnis sei nur noch ein Phantom, da die europäische Konstellation ins Zeichen einer deutsch-russisch-französischen Verständigung gegen Englands Weltvergewaltigungspläne eingetreten sei. Das eine ist so gut eine Uebertreibung wie das andere; trotz Fashoda bleibt Frankreich nächst England die größte Kolonialmacht und England wird unter allen Umständen einen Bruch mit derselben zu vermeiden bestrebt sein. Je weniger die Zugehörigkeit zum Dreibund als ein Hindernis erscheint, mit jeder der Zweibundmächte auf bestem Fuße zu leben, umso besser für alle und den Weltfrieden. Die größte Intimität zwischen Rußland und Frankreich besteht längst für Deutschland und den Dreibund nichts Bemerkenswertes mehr, und darum braucht man sich nirgends über die Petersburger Reise des Herrn Delcassé den Schlaf stören zu lassen.

Die Bildung eines polnischen Mittelstandes in Oberschlesien.

Von einer mit den Verhältnissen in den sprachlich-gemeinschaftlichen Provinzen des Ostens vertrauten Seite wird uns geschrieben: Die Abstimmung vieler Tausender polnischer Katholiken zugunsten der Sozialdemokratie bei den Wahlen vom 16. Juni 1898 hat naturgemäß in polnisch-kerikalen Kreisen große Bedenken erregt. Man mußte sich, wenn man ehrlich sein wollte, zugestehen, daß die großpolnische Bewegung und die leidenschaftliche Agitation weniger dem Polentum, als der ja nicht nur dem Staate, sondern auch der Kirche gefährlichen Sozialdemokratie zugute gekommen war. Man sah, und nicht mit Unrecht, einen der wesentlichen Gründe der sozialdemokratischen Erfolge bei der polnischen Bevölkerung darin, daß diese Bevölkerung größtenteils aus Angehörigen der untersten Volksklassen besteht. Deshalb kommt es dem Polentum darauf an, ein Gegengewicht gegen das polnische Proletariat dadurch zu schaffen, daß man einen polnischen Mittelstand, an dem es bisher in Oberschlesien vollkommen fehlt, begründet. Nach den Auslassungen der ober-schlesischen polnischen Presse sind Bemühungen nach dieser Richtung bereits im Gange. Es ist in mehr als einer Beziehung charakteristisch, daß man die Schaffung eines polnischen Mittelstandes in Oberschlesien durch Einmischung polnischer Handwerker und Gewerbetreibender aus der Provinz Posen ins Auge faßt. Es ist dies vor allen Dingen bezeichnend dafür, welche Fortschritte das Polentum, wie in mancher anderen Beziehung, so auch in dieser, in der Provinz Posen gemacht hat. Noch vor wenigen Jahrzehnten war in der Provinz Posen ein polnischer Mittelstand kaum vorhanden; polnische Handwerker gab es wohl, aber sie schlugen sich eben nur mühsam durch und hatten nur die untersten Klassen der Bevölkerung als Kunden; an polnischen Kaufleuten (mit Ausnahme von Wein- und Kolonialwarenhändlern) fehlte es fast völlig. Seit der Mitte des vorigen Jahrzehnts ist darin ein vollständiger Wandel eingetreten. Der deutsche Kaufmann und der deutsche Handwerker sind durch ihre polnischen Berufsgegenossen zurückgedrängt worden, weil die Geistlichkeit und der polnische Großgrundbesitz die Parole aus-

Neue experimentelle Forschungen zur Psychologie des Traumes.

C.K. Wenn viele Leute glauben, sie träumten niemals, so ist dies ein Irrtum. Es giebt keinen Schlaf ohne Traum, das ist das Resultat der Forschungen, die der französische Gelehrte Washide in der Pariser Academie des Sciences vorzutrag. Seit mehr als 5 Jahren hat er 86 Personen im Alter von 1-80 Jahren beobachtet und selbst seine eigenen Ergebnisse durch 46 andere Personen kontrollieren lassen. Seine Methode bestand darin, die Versuchspersonen jede Nacht zu beobachten und sorgfältig aus größter Nähe die Aenderungen der Physiognomie, die Gesten, die Bewegungen, ebenso alles, was mit lauter Stimme im Traume gesprochen wurde, und die Träume, die ihn von den Personen mitgeteilt wurden, festzustellen, indem er jedesmal die Tiefe des Schlafes nach den bekannten Methoden bestimmte. Er kommt in der Hauptsache zu folgenden Schlüssen: Man träumt während des ganzen Schlummerns und selbst, wenn der Schlummer am tiefsten ist, jedoch er nahe an Ohnmacht grenzt. Der wahre feilsche Zustand des Schlafes wie das wahre Leben der Träume enthält sich erst dann, wenn der Schlummer tief wird. Abdann tritt das Unbewußte in Tätigkeit. Die während des tiefen Schlummerns vorkommenden Träume enthalten die Klappen und die Existenz dieser unbewußten Gehirnarbeit, der wir oft die Lösung von Problemen verdanken, die uns seit langem beschäftigen, und die plötzlich fertig sind, wie durch ein Wunder. Die Träume des tiefen Schlafes haben einen ganz anderen Charakter als die anderen. Das „Traumchaos“, sowie die „Erinnerungsstücke“, von denen man gesprochen hat, fehlen in den wahren Träumen fast völlig, die vielmehr von einer gewissen unbewußten Logik, von der Aufmerksamkeit und dem Willen geleitet zu sein scheinen. Man könnte diesen geistigen Zustand mit der unbewußten Arbeit im wachen Zustande vergleichen. Eine enge Beziehung besteht zwischen der Natur der Träume und der Tiefe des Schlafes. Je tiefer der Schlaf ist, umso mehr betreffen die Träume eine weiter zurückliegende Zeit unseres Lebens und umso mehr entfernen sie sich von der Wirklichkeit. Umgekehrt, je leichter der Schlummer ist, desto mehr erscheinen die Erlebnisse der jüngsten

Klassen auf dem Boden der Gleichheit treffen; als ein engl. Unterthan ist er jetzt ein Mitglied der niederen Klassen, weil in England der Rang durch die Geburt bedingt ist und man auf eine reiche Person der unteren Klassen immer nur herabsieht. Mr. Astors größter Triumph in England war seine Eigenschaft als amerikanischer Bürger und er war thöricht, sie abzulegen.“ Die „World“ drückt auch Mr. Astors Porträt neben denen von Benedict Arnold, Daley Hall und Judah P. Benjamin unter dem Titel: „Vier Amerikaner, die Engländer wurden“. Das „Journal“ erklärt, daß Astors Hauptgrund, auf seine amerikanische Bürgererschaft zu verzichten, darin lag, daß er der Besteuerung in den Vereinigten Staaten entgehen wollte. Sehr optimistisch ist die New-Yorker „Sun“; sie glaubt, daß Astor mit seinem großen Reichtum in England eine Macht werden und ins Parlament eintreten wird, wo er eine Stütze der konservativen Partei sein würde. Vielleicht würde man ihm sogar die Peerswürde verleihen. — Uebrigens wurde auch Anna Charlotte v. Rothschild, die bisher österreichische Unterthanin war, die Naturalisation gewährt.

Bismarck in Oesterreich.

Bismarck, der aufrichtige und hochgeschätzte Freund des Kaisers Franz Josef, der Schöpfer des deutsch-österreichischen Bündnisses, ist doch in den Nationalitätenkämpfen unseres vielsprachigen Nachbarlandes heute zum Schibboleth angeblicher Regierungsfeindschaft geworden. Man darf ihn nicht ungestraft verehren. Das beweist der zum 80. Juli von der „Oesterreichischen Rundschau“ gebrachte Gedenkartikel. Er hat folgendes eigenartige Aussehen:

Der Jahrestag.

Ja — — ein Jahr!
Da haben sich's hane Männer mit heißen, feuchten Augen und zuckenden Lippen zugesüßert: Er ist tot!
Und nennt es kausjonal sündhaften Gögendienst, Abgötterei — so tief schmerzlich wie damals empfinden wir's auch heute an der Wende des Trauertages wieder: der Tag war uns Deutschen

gaben, nur noch beim polnischen Gewerbetreibenden zu kaufen und beim polnischen Handwerker arbeiten zu lassen. Dem Beispiele der Großen folgten, wie immer und wie beim Polentum ganz besonders, die Kleinen, und die polnischen Bauern, die früher an den Marktagen und nach der Kirche dem deutschen Kaufmann der kleinen Städte einen hübschen Groschen zu verdienen gegeben hatten, benutzten jetzt fast ausschließlich den polnischen Kaufmann. Abgesehen von dieser Unterstützung durch Einzelne gründeten die Polen Genossenschaften, die dem polnischen Gewerbetreibenden dauernden und billigen Kredit verschafften. Durch dieses systematische Vorgehen des Polentums ist also in der Provinz Posen der polnische Mittelstand derart erstarkt, daß jetzt ein Ueberfluß vorhanden zu sein scheint, den man nach Oberschlesien abschieben will, damit er dort der großpolnischen Bewegung einen Halt gebe. Die Polen haben richtig erkannt, daß das Rückgrat einer nationalen Bewegung nicht durch das besitzlose Proletariat gebildet werden kann, sondern durch einen begüterten und leistungsfähigen Mittelstand. Falls sich der Plan zur Ausführung bringen ließe, so würde er unzweifelhaft eine eminente Gefahr für das Deutschtum in Oberschlesien bilden. Die Frage ist nur, ob er sich zur Ausführung bringen läßt. Einmal ist es doch recht zweifelhaft, ob polnische Gewerbetreibende und Handwerker, die es in der Provinz Posen zu etwas gebracht haben, bei aller nationalen Begeisterungsfähigkeit so opferwillig sein werden, den sicheren Kundentrieb, der sie gut ernährt, aufzugeben, um einer unsicheren Zukunft entgegenzugehen. Bewegt man aber wieder Handwerker und Gewerbetreibende, die in der Provinz Posen trotz der dort vorhandenen günstigen Bedingungen nicht vorwärts gekommen sind, zur Ueberwanderung nach Oberschlesien, wo die Bedingungen weniger günstig sind, so werden diese Elemente gewiß nicht einen leistungsfähigen polnischen Mittelstand bilden können. Zum zweiten ist es von Bedeutung, daß die Bedingungen für die Polen eben in Oberschlesien ungünstiger sind. In der Provinz Posen ist der Großgrundbesitz noch vielfach in polnischen Händen, und es giebt dort auch eine große Zahl wohlhabender polnischer Bauern. Diese Elemente sind natürlich ein guter Kundentrieb für den polnischen Gewerbetreibenden. In Oberschlesien ist der Großgrundbesitz vorwiegend in deutschen Händen. Und wenn dieser Großgrundbesitz vielfach auch dem klerikalen schlesischen Adel angehört, so wird er doch wohl nicht so unparteiisch sein, dem Polentum eine neue Waffe in die Hand zu spielen. Der klerikale Adel in Oberschlesien hat es zwar verabsäumt, die polnische Bewegung rechtzeitig energisch zu bekämpfen, aber er wird sie doch nicht passiv unterstützen wollen. Und schließlich ist es die Frage, ob der polnische Mittelstand in Oberschlesien durch die Geistlichkeit so gefördert werden wird, wie in der Provinz Posen. In Posen steht an der Spitze der fanatisch-polnischen Geistlichkeit der ehemalige polnische Abgeordnete Florian v. Stabrowski; die schlesische Geistlichkeit befindet sich unter dem Scepter des deutschen Fürstbischofs Kopp, der auf ein freundschaftliches Verhältnis zu der Regierung besonderen Wert legt. Es wird also, falls Herr Kopp nicht aus eigenem Antriebe der ihm untergebenen Geistlichkeit verwehrt, die Bildung eines polnischen Mittelstandes in Oberschlesien zu begünstigen, Sache der preussischen Regierung sein, ihn darauf aufmerksam zu machen, daß sie diese neue Förderung der polnischen Agitation unter keinen Umständen dulden will. So ist also zu hoffen, daß der Versuch einer Verschärfung der polnischen Propaganda in Oberschlesien scheitern wird; trotzdem ist selbstverständlich für die Regierung, wie für die Vorkämpfer des Deutschtums Aufmerksamkeit dringend geboten.

Klerikale Widersprüche.

In einem Bericht aus Wien schreibt die „Köln. Volksztg.“: Die Erregung der Bevölkerung Wiens nimmt mit jedem Tage zu und wird noch durch das rücksichtslose Vorgehen mancher Polizeibehörde erhöht. Gestern brüskierten die Polizeibehörden nach einer solchen aufgeregten Versammlung die Reichsratsabgeordneten Wabes und Professor Jounier auf der Straße in ganz ungewöhnlicher Weise. Kurz nachher wurden zwei Mitarbeiter hiesiger Tagesblätter verhaftet, die sich nichts weiter zuschulden kommen ließen, als daß sie in nächster Nähe zusehen, wie Wachorgane einen jungen Mann, der „Pui!“ gerufen hatte, arretierten. Der eine dieser Journalisten ist Mitarbeiter des Regierungsorganes „Freundenblatt“, der als Berichterstatter in Erfüllung seiner Pflicht dem Treiben zusah, und der sich bei Inhaftnahme seines Kollegen von einem anderen Blatte anbot, diesen letzteren auf das Polizei-Kommisariat zu begleiten. Wohin die Aufregung in der Bevölkerung, die vor der Publizierung des neuesten Steuergesetzes sehr groß gewesen ist, noch führen wird, ist nicht abzusehen. Diese Mitteilungen bieten an sich nichts Neues und nichts, was nicht auch in anderen Zeitungen gestanden hätte. Interessant ist es nur, daß sie sich in der „Köln. Volksztg.“ befinden, denn nach der Anschauung des deutschen Klerikalismus sind ja nur die „Gehreien des national-geringmütigen Deutschtums in Oesterreich schuld“. Hier aber wird endlich einmal auch die von der nationalen Presse schon oft gerügte Brutalität der österreichischen Polizei, die Wille nur gegenüber den Slaven kennt, als ein die Erregung steigendes Moment geschilbert. Wer aber steht in höchster Instanz über der Polizei? Jener Graf Thun, den der Klerikalismus nicht energisch genug verteidigen kann und der nach der Versicherung der klerikalen „Welter Zeitung“ den Rosenkranz zu beten für gut befindet, ehe er sich zu seinem Kaiser in Aulien begiebt. Wird hier die „Köln. Volksztg.“ den wirklichen Verhältnissen einmal aus Versehen gerecht, so macht sie dies Versehen wenige Nummern

wie ein schauriges Ahnen der Götterdämmerung. So hebt die Erde, wenn Loki einfiel seine Fesseln sprengt zum Verderben der Söhne Teutis.

Aber noch ist's nicht so weit. Erst ein Jahr sind wir verwaist. Die Steine mögen noch weinen im feuchten Gemäuer über dem Sarge in Friedrichruh, aber die schwere und lieblichen Siegfrieden sind doch keine Skopfhänger geworden. Jeder Tag ruft sie zur Wacht für sein kostbares Erbe: für's Vaterland.

Dann folgen zwei große leere Stellen mit der Aufschrift:

(Beschlagsnahme.)

Von welchen staatsverrätherischen Anschlägen mag Oesterreich durch diese Beschlagsnahme wohl bewahrt worden sein?

Verschiedenes

Basel, 3. Aug. Die „Neue Zürcher Ztg.“ schreibt: Wie wohl angebracht die Maßregel der Walliser Regierung ist, welche das Befahren der Bergstraßen mit Automobilen verbietet, zeigt ein schwerer Unfall, der sich gestern Abend in der Nähe des Hauenstein zugetragen und über den bis jetzt folgendes zu erfahren ist. Eine aus 4 Personen, 2 Herren und 2 Damen, bestehende französische (nach anderer Nachricht war es eine elvische) Familie, die der Froburg mit einem Motorwagen einen Besuch abgestattet hatte, nahm den Rückweg in gleicher Weise vor. In der Nähe des Dorfes Hauenstein, an einer Stelle, wo die Straßeneinfahrt anheb, versagte plötzlich die Bremsvorrichtung, infolge dessen blieb das Fuhrwerk sich selbst überlassen, sauste in rasender Eile die Straße hinunter und stürzte schließlich bei einem Feldweg über eine steile Böschung in den Straßengraben hinunter. Während die beiden Herren mit leichten Hautabschürfungen davongekommen sind, wurden bei den Damen schwere Verletzungen festgestellt. Auf dem Felde arbeitende Landleute leisteten die erste Hilfe, soweit ihnen dies möglich war. Bei näherer Untersuchung stellt es sich heraus, daß die eine der Damen einen schweren Schädelbruch erlitten hat. Die Kutsche ist vollständig zertrümmert.

später sofort wieder gut und benutzte nach wie vor die national-geringmütigen Kreise in Deutschland und Oesterreich als Feinde des österreichischen Kaiserstaates. Diese nationalen Kreise sollen, man höre und staune, schuld daran sein, wenn Oesterreich sich vielleicht einmal zu Rußland hinneigen sollte. Wenn man im Reiche die Schönerer und Wolff unterstützt, dann arbeitet man allerdings den Russen in die Hände und wird sich kaum wundern dürfen, wenn Graf Soluchowski in die ihm von der Niewa gereichte Hand einschlägt. Die „Köln. Volksztg.“ kann sich nun einmal nicht in den Gedanken hineinwerfen, daß durch die „polnische Wirtschaft“, die Graf Thun trotz seines deutschen Namens treibt, jeder deutsch empfindende Mann nicht gegen Oesterreich, wohl aber gegen das dort herrschende Regime erbittert wird. Und sie vermag ferner nicht einzusehen, daß in Oesterreich selbst die Schönerer und Wolff nur dadurch eine große Rolle spielen können, daß die klägliche Mißregierung die Gemüter so erhitzt, daß die schärfsten Agitatoren dem erregten Volke gerade nur noch scharf genug sind. Wenn es mit den gedulden und gutheißigen Deutsch-Oesterreichern so weit kommen konnte, so kann das nie an den Volksführern, sondern nur an der Regierung liegen.

Deutsches Reich.

Augsburg, 5. Aug. Der Kaiser hat, wie die „Augsbg. Abendztg.“ erfährt, dem Besitzer der orthopädischen Anstalt in Göggingen, Hefling, der bekanntlich zur Behandlung des Fußlebens der Kaiserin in Berchtesgaden zugezogen worden war, den Kronenorden 3. Klasse verliehen.

Berlin, 6. Aug. Gerichte über den Rücktritt des Kriegsministers v. Goltz wurden vor kurzem laut. Jetzt wird von den „Münchener N. Nachr.“ als sein Nachfolger der bisherige General-Inspektor des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens General v. Funt genannt.

Berlin, 6. Aug. Das Wolffsche Bureau meldet aus A. u. L. Land vom 3. d. M.: Beim Abgang der letzten Post aus A. u. L. bestand die Regierung von Samoa nur aus dem Municipalpräsidenten Solf und den Konsuln der drei Mächte. Es herrschte Ruhe und die Führung der Regierungsgeschäfte verlief ohne Unterbrechung.

Ausland.

England.

London, 6. Aug. Lord Kitchener reist Mitte des Monats nach Ägypten ab. Nach dem „Daily Telegraph“ ist die Frage der Notwendigkeit eines Vorstoßes gegen den Khalifa noch unentschieden. Befreundete eingeborene Stämme sollen vorziehen, mit dem Khalifa allein fertig zu werden, er selbst aber nicht abgeneigt sein, unter nicht übertriebenen Bedingungen zu kapitulieren.

Spanien.

Madrid, 5. Aug. Die „Gaceta de Madrid“ veröffentlicht das Dekret, welches die Sitzungen der Cortes vertagt. Das Datum der Wiedervereinbarung ist nicht festgesetzt.

Madrid, 6. Aug. Der Belagerungszustand in Saragozza ist aufgehoben worden.

Afrika.

Kapstadt, 5. Aug. (Neuters Bureau.) Das erste Bataillon des Liverpool-Regiments geht am Dienstag nach Durban ab. Die Dislozierung ist nicht durch die politische Lage bedingt, die unverändert ist.

Asien.

Port-au-Prince (Haiti), 5. Aug. Es wird gemeldet, daß der amerikanische Gesandte volle Sühne für die Verletzung des Konsulats verlangt, die darin liegt, daß man einen Journalisten, der in Haft genommen worden sollte, aus dem Eingang des Konsulats hervorzuziehen suchte. Der Gesandte bezeichnet die Sache als ernst.

London, 5. Aug. Nach einer bei Loyds eingegangenen Depesche aus Manila nahmen die Philippiner bei San Fernando den amerikanischen Dampfer „Saturn“ und verbrannten ihn.

Vereinigte Staaten.

In bezug auf den Alaska-Freieit kündigen die kanadischen Regierungsorgane an, daß, falls die Vereinigten Staaten in der Schiedsgerichtsfrage nicht nachgeben, mit dem 15. August das für Britisch-Columbia (einschließlich der Goldfelder am Yukon) erlassene Gesetz in kraft treten werde, wonach nur kanadische und britische Staatsangehörige Besitzer von Bergwerksanlagen und Goldländerien sein dürfen. Damit würden die Besitztümer von etwa 8000 Bürgern der Vereinigten Staaten für nichtig erklärt werden.

New-York, 5. Aug. Bei den Wirbelstürmen in Carabelle (Florida) sind nur 9 Häuser stehen geblieben, 200 Familien sind obdachlos, 15 Schiffe sind gescheitert. Der Schaden übersteigt 1 Million. Nach den letzten Nachrichten aus Hampton ist die Lage weiter gebessert. Allerdings sind 2 Personen dem gelben Fieber erlegen, doch ist keine neue Erkrankung vorgekommen.

Baden und Nachbarländer.

Manheim, 6. Aug. Auch bei der Handelskammer für den Kreis Mannheim liegen bereits seit 1879 sämtliche Patentchriften zur Benutzung für die Beteiligten offen. Die Einrichtung ist in weiten Kreisen bekannt und wird sehr stark benutzt.

Baden-Baden, 7. Aug. Gestern Abend fand im Restaurationsaal des Konversationshauses zwangloser Empfang und Begrüßung der Kongressgäste statt. Der um die Debung der Landwirtsch. hochverdiente Minister des Innern, Geheimrat Dr. Eisenlohr, der voraussichtliche Ehrenpräsident des Kongresses, war bereits zugegen und wurde allseitig lebhaft begrüßt. Oberbürgermeister Gönner und Kurdirektor Stadtrat Weber erwiesen den Gästen gleichfalls die Höflichkeit. Die Marokkaner waren Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit. Besonders die Damen brannen darauf, die braunen Söhne des Südens vorgestellt zu bekommen. Eine afrikanische Temperatur machte die würdigen Gefandten an ihre Heimat erinnern haben und trotz der verlockenden Weisen der Kurkapelle, deren treffliche Künstler unter Meister Kraffells Stab im Schweiße ihres Angesichts den Willkommen in Tönen darbrachten, trotz den reichen und vornehm ausgestatteten kalten Buffets mit ledernen Speisen und köstlichen Getränken aller Art, war alles froh, aus der drangvoll fürchterlichen Enge in die angenehme Kühle des Kurgartens hinauszukommen, der in festlicher Beleuchtung erstrahlte und mit seiner frohbelebten Menge den Gästen einen Vorgesmack geben konnte von dem, was ihnen Baden-Baden, die gastfreundliche Feststadt par excellence noch bieten wird. Im oberen Kriost konzertierte die Kapelle des 9. Bad. Inf.-Reg. Nr. 170 aus Offenbach unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Höpner, eine ganz vorzüglich gelaute Regimentsmusik, die ein erlesenes Programm zum Besten gab.

Baden-Baden, 6. Aug. Zum 7. Internationalen Veterinär-Medizinischen Kongress sind bereits über 1000 Teilnehmer eingetroffen, welche bereits am Samstag unter dem Vorsitz des Geheimrats Köhler in der 1. Sektion zur Vorbereitung der Plenarversammlung vorzulegenden Anträge zusammenbrachten. Wegen der Schutzmaßregeln gegen die Verbreitung von Tierseuchen ist die Versammlung in 3 Gruppen geteilt; die Differenzen liegen hauptsächlich in der Detailausführung. Nachmittags tagt die 2. Sektion für die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.

Wahl, 6. Aug. Dieser Tage sind die ersten Frühschützen auf den Markt gekommen. Die Preise sind infolge des geringen Ertragnisses ungewöhnlich hoch. Für ein Korbchen von 18—20 Pfd. Inhalt wurden 5 M., für den Zentner 26 M.

bezahlt. Unsere Gegend erleidet durch die geringe Ernte einen empfindlichen Ausfall an Einnahmen.

Freiburg, 5. Aug. Gestern starb hier H. „Brsg. Ztg.“ der frühere Baumeister Joh. Wagner im Alter von 92 Jahren, neben Herrn Medizinalrat Wirth der älteste Mann hiesiger Stadt. Der Verstorbene, ein in allen Kreisen beliebter Mann, hat in früheren Jahren auch im städtischen Leben Freiburgs sich thätig erwiesen, und zwar als ein um die Interessen der Stadt hochverdientes Mitglied des Stadtrats.

F. Degglingen, 6. Aug. Der heute hierher kommt, wird über die Veränderungen, welche der Bahnbau auf der östlichen und westlichen Seite unseres Dorfes hervorgerufen, nicht wenig erlautet sein. Gewaltige Abhänge haben der Menschenhand weichen müssen, und mit dem gewonnenen Material sind tiefe Halsgräben ausgefüllt worden. Der große Einschnitt auf der östlichen Seite des Tunnels ist fertig gestellt, sodas auch von hier aus der Stollen bereits in Angriff genommen ist. In der entgegengesetzten Richtung hat man 330 m hinter sich; es dürfte somit der Zeitpunkt, an welchem der Tunnelbau vollendet, nicht allzufern liegen. Der Unterbau von hier nach Hausenmühl ist letzterem Orte ziemlich nahe gerückt und da man dort auch begonnen, so würde mit Montag, wo in Häufigen der erste Spatenstich erfolgen soll, die ganze Bahnstrecke — Neustadt-Hüfingen — endlich in Angriff genommen. Der Brückenbau über die Gachach, eine halbe Stunde von hier entfernt, macht ebenfalls merkwürdige Fortschritte. Die vier steinernen Pfeiler, welche das Eisenwerk zu tragen haben, gehen ihrer baldigen Vollendung entgegen. Trotzdem hier und Umgegend so viele Arbeiter beschäftigt sind, sind jetzt keine nennenswerten Ausschreitungen vorgekommen, sodas unsere Sicherheitsbehörde der Dienst nicht besonders erschwert ist; auch größere Unglücksfälle, wie sie bei Bahnbauten gar manchmal an der Tagesordnung, sind nicht zu registrieren.

BN. Von der Mainau, 6. Aug. H. H. H. der Großherzog und die Großherzogin beabsichtigen Montag Abend 7 Uhr hier abzureisen und nach 12 Uhr in Baden-Baden einzutreffen. S. K. H. der Großherzog gedenkt daselbst bis zum Nachmittag des 8. zu verbleiben und dann nach Karlsruhe zu fahren. In der Nacht zum 9. d. M. gedenkt die hohen Herrschaften wieder nach der Mainau zurückzukehren.

Vom Bodensee, 6. Aug. Die 3. Kompanie des Eisenbahnbataillons in München, welche am 17. Juni in Lindau eintraf zur Schienengründung auf der Strecke Lindau-Friedrichshafen der Bodenseebahn bis zur bayerischen Landesgrenze, kehrt nach zwochentlichem Aufenthalte am Samstag nach München zurück. (Konst. Ztg.)

Aus dem Esch, 6. Aug. In der Fremdenlegion sind H. „Straßb. P.“ v. Kortzen; Kniss Raporte aus Kirchberg, Georg Schumhammer aus Kappoldsweiler und Heinrich Siegler aus Wart.

19. Abgeordnetentag des badischen Militärvereinsverbandes.

BN. Karlsruhe, 6. Aug. Heute tagte hier der 19. Abgeordnetentag des badischen Militärvereinsverbandes. Die Verhandlungen, denen der kommandierende General des 14. Armeekorps v. Bülow, sowie die Herren Gsch. Oberregierungsrat Braun und Geh. Regierungsrat Jöhrenbach amwohnten, leitete der Präsident des Verbandes, General Frhr. Rödter v. Diersburg. Er begrüßte die Anwesenden und gedachte sodann des Altvertragers Fürsten Bismarck, zu dessen ehrendem Andenken sich die Anwesenden von ihren Sitzen erhoben. Auf das Guldigungstelegramm der Centralvertretung sandte der Großherzog folgendes Telegramm:

General der Infanterie Frhr. v. Bülow. Ich bin tief geführt von dem warmen Ausdruck der Gefühle und Begeisterung, welche Sie mir mit den Vertretern des gesamten Landesverbandes kundgegeben. Ich erwidere diese Begrüßung mit den treuesten Wünschen für das fernere Gedeihen des Landesverbandes, dessen Bestrebungen ich hoch schätze und dessen ferneres Gedeihen mir sehr am Herzen liegt. Ich freue mich, Sie bald alle begrüßen zu können, und hoffe, daß dieser Anlaß Ihnen allen ein freudiger sein möge. Friedrich, Großherzog.

Auch seitens des Abgeordnetentages wurde ein Guldigungs-telegramm an den Großherzog gerichtet in folgendem Wortlaut: „Eurer königlichen Hoheit bringen die zum 19. Abgeordnetentag versammelten Vertreter der im Landesverband vereinigten alten Soldaten ehrfurchtsvollste Huldigung und das erneute Gelübnis unumandelbarer Treue dar. Eingedenk des Schwures, den wir unter der Fahne und im Heere abgelegt haben, wollen wir auch im bürgerlichen Leben unentwegt auf der Bahn der Treue, der Ehre und der Pflicht verharren, der allein der alten Soldaten würdig ist und auf der uns eure königliche Hoheit als unser erhabener Führer vorangeht.“

Der Präsident des Landesverbandes: Frhr. Rödter v. Diersburg, General d. Inf. a. D.

Der kommandierende General des 14. Armeekorps v. Bülow ist dem Verband als Ehrenmitglied beigetreten. Nach dem vom Oberlieutenant Heusch erlassenen Geschäftsbericht ist der Verband in 47 Gau eingeteilt, die zusammen 268 Vereine mit 95 742 ordentl. und 8897 außerordentl. Mitgliedern umfassen. Das Verbandsvermögen bezieht sich auf 64 527 M., 11 767 M. wurden an Unterstufungen aus der Unterstufungskasse bezahlt. Sanitätskolonnen besitzen zur Zeit 82. Der veranschlagte Ertrag von 11 000 M. aus der Verbandslotterie soll wie folgt verteilt werden: 4000 M. werden kapitalisiert für die Unterstufung von Witwen etc., 2000 M. fließen in die Unterstufungskasse, 2000 M. für Schuldentilgung der Banknoten des Kuffenhändlermarks, 2000 M. bleiben zur Verfügung des Präsidiums für außergewöhnliche Fälle. Weiter wurde das Präsidium ermächtigt, für die Schuldentilgung des Baufonds des Kuffenhändlermarks jährlich den Betrag von 2 Pfd. per Mitglied des Verbandes aus dessen Kasse zu verwenden. Bei Beratung der Satzungsänderungen wurden die Vorschläge des Präsidiums angenommen. Hiernach werden die Vereine künftig auf dem Abgeordnetentag durch die Gauvorsitzenden oder deren Stellvertreter vertreten und zwar ist für jedes angefangene hundert Mitglieder ein Abgeordneter zu wählen. Die Vereinsvorsitzenden können dem Abgeordnetentag beimöhlen. Dem Präsidium steht ein Auschuß von 12 Mitgliedern zur Seite. Der nächstjährige Abgeordnetentag findet in Ueberlingen statt.

Die Landesversammlung des Evang. Bundes.

welche am 6. und 7. d. M. in Durlach abgehalten wird, nahm ihren Anfang mit einem Festgottesdienst, in dem Stadtpfarrer Specht die Gemeinde begrüßte und Dekan Specht von Breiten die Predigt hielt. In trefflicher Weise behandelte dieser auf Grund von 1. Joh. 5, 4 und 5 sein Thema: „Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwinden hat!“ indem er von der großen Aufgabe sprach, die dem evang. Christentum und dem Evang. Bund gestellt sind gegenüber der materialistischen Zeitrichtung, dem römischen Geist und der religiösen Gleichgültigkeit, — von der freudigen Zuversicht, mit der er diese Aufgabe ergreife, im Bewußtsein des Sieges — von dem Geheimnis der Kraft, die weder in äußerer Hilfe, noch im äußeren Bekennen liege, sondern im lebendigen Glauben der einzelnen Christen. Herr Oberkirchenrat Dehler brachte die Grüße der Oberkirchenbehörde, welche die Arbeit des Bundes als eine die Gemeinden bauende gute Sache und gerne fördere. Es gelte stets dasselbe Ziel und dieselbe Waffe. Auf Menschenhilfe sei wenig Verlaß. Man müsse praktisch arbeiten. Das Freiburger Dialoisenhaus sei eine schöne Frucht solcher Arbeit. (Psalm 56, 11 und 12.) Seine Gorgefänge des Kirchenchors hatten den Gottesdienst verschönt.

Die Landesversammlung in der Festhalle wurde von Prof. D. Thoma eröffnet. Er erinnerte an 2 geschichtliche Gedenktage des 6. August. 1689 haben die Franzosen Durlach zerstört, ohne daß das ehemalige zerrissene römische Reich deutscher Nation die Nordbrenner abzuhalten imstande war. Die Schlacht von Wörth

Weiss & Kölsch, jetzt 4014-3 Garne, Strümpfe, 211 Kaiserstr. 211, Tricotagen, Wäsche.

Todesanzeige.
Tieferschüttert geben wir Freunden und Bekannten Kenntnis von dem gestern Abend 10^{1/2} Uhr unerwartet schnell erfolgten Hinscheiden unserer innig geliebten, treuen Gattin, Mutter, Schwester und Tante,
Frau Frieda Krutz,
geb. Dietrich,
und bitten um stille Teilnahme.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
der tiefgebeugte Gatte
Louis Krutz.
Karlsruhe, 6. August 1899.
Die Beerdigung findet Dienstag den 8. August, vormittags 9 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.
Trauerhaus: Waldstrasse 44. 4303.1

Badischer Frauenverein.
Am 4. September beginnt in der Kunstschule ein neuer Kurs zur Ausbildung von Kunstschülerinnen, sowie ein neuer Unterrichtskurs für feine weibliche Handarbeiten.
Anmeldungen dafür sind an die Kunstschule Lindenstrasse Nr. 2 zu richten; mündliche Auskunft wird ebenfalls erteilt, jeweils in den Vormittagsstunden zwischen 9 bis 12 Uhr.
Karlsruhe, den 5. Juli 1899. 3768.6.4
Der Vorstand der Abteilung I.

Badischer Frauenverein, Frauenarbeitschule.
Montag den 4. September d. Js., morgens 8 Uhr, beginnen sämtliche Kurse der Frauenarbeitschule und zwar im Handnähen, Waschmaschinen, Kleidermachen, Musterzeichnen, Weißbrot, Buntfäden, Wollknäuel, Buchmachen, Spitzensticken, Weißhandarbeiten und geometrisches Zeichnen und Musterzeichnen.
Auswärtige Schülerinnen können in der Anstalt volle Pension erhalten. Anmeldungen wollen baldigst bei unterzeichneter Stelle eingereicht werden.
Karlsruhe, den 5. Juli 1899. 3767.6.4
Der Vorstand der Abteilung I.

SODOR
ist eine kleine Stahlkapsel mit chemisch reiner, flüssiger Kohlensäure gefüllt.
Mit einer solchen Kapsel kann jedermann sofort, billigst bequem, gefahrlos u. überall ein ihm zusagendes, höchst erfrischendes Getränk vermittelst der immer verwendbaren Spezialflasche herstellen; aus Wasser Sodawasser, mit entsprechenden Zugaben die verschiedensten Limonaden, Champagner etc. etc. Milch mit Sodor behandelt, ist ein ausgezeichnetes Erfrischungsmittel für Kranke u. Gesunde.
Für den **Familientisch** eignet sich vorzüglich die neue, grosse Sodorflasche **vollkommenster Konstruktion** (Inhalt 0,7 Liter) für den Einzelgebrauch (empfehlenswert für Touristen, Radfahrer, Sportsfreunde etc.) die kleine bisherige Sodorflasche.
10 Stück Sodorkapseln in Schachtel, grosse Mk. 1.—, kleine Mk. —70 Pf.
Verkaufsstellen:
Otto Büttner, Karlsruhe, Kaiserstrasse 158.
Ferner bei den Herren:
V. Merkle, Kaiserstr. 160. K. Roth, Hofdreg., Herrenstr. 26. K. Albricker, Marien-Apotheke, Marienstr. 43. Sodorfabrik Zürich.

Ruhr-Saar-Belg-Kohlen
Alleinverkauf der anerkannt vorzüglichsten Qualitäts-Anker-Anthracitkohlen von **Bonne Espérance** Herst. Guteachten hiesiger Abnehmer zu Diensten.
Vorzugsweise: beil. Nusskohlen, nicht russisch, Frankreich od. belgisch.
Holzkohlen | Coaks, | Forlen-Tannen- | Bündelholz
Carbonbündeln | Brikets, | Buch-Scheitholz | Holzbrikets
110 Zähringerstr., **Gehres & Schmidt,** Telefon 200.
Generalvertrieb von **Schadt's Schnellfeuer-Anzänder,** 100 Stück Mk. 2.50. 3703.6.5

Eine unübertroffen gediegene und reichhaltige Auswahl in
Flügeln, Pianinos, Tafelklavieren und Harmoniums
finden Sie bei 181-15
Ludwig Schweisgut,
Grossh. Hoflieferant,
Erbprinzenstr. 4, früher Herrenstr. 31.

Extraausgaben für Suppenknochen spart die Hausfrau, wenn sie zum Würzen der Suppen verwendet, wovon ein ganz kleiner Zusatz nach dem Anrichten genügt, um selbst nur mit Wasser und etwas Grünem hergestellte Suppen, ausserordentlich kräftig und wohlgeschmeckend zu machen. In Original-Flaschen von 35 Pf. an zu haben bei
MAGGI
Aug. Steinmann, Gerberstr. 42. 4155.1

Als vorzügliche und in Berücksichtigung der Qualitäten billigste Einkaufsquelle für
Sand Schuhe
jeder Art und in jeder Preislage empfehlen sich 4291.8.1
Ludwig Oehl Nachfolger,
Karlsruhe, Kaiserstrasse 116.

Knaben-Institut und Handelsschule
gegründet 1857. Bisher besucht v. 1077 Schülern.
A. Sechsklassige Real- und Handelsschule. Gediegene Vorbildung für den kaufmännischen und industriellen Beruf. Absolventen der Handelsschule werden von grösseren Handlungshäusern und besonders von Bankinstituten mit Vorliebe und unter günstigen Bedingungen angenommen. B. Vorbereitungs-Kurse für die Prüfung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst. Seit Jahren vorzügliche Erfolge. C. Besondere Kurse für Schüler, welche sich nur in den Handelswissenschaften ausbilden wollen. Tüchtige Absolventen werden empfohlen u. günstig untergebracht. Die Zöglinge des Pensionats geniessen gute Verpflegung, sorgfältige Ueberwachung u. Nachhilfe. Prospekte und nähere Auskunft durch
H. Trotter, Direktor.

ZÜRICH BAUR AU LAC
250 Zimmer **Hôtel & Pension** von 10 Franc incl. elektr. Licht und Bedienung, Zentralheizung.
Besondere Preisberücksichtigung für öfters wiederkehrende Gäste. Komplette Wohnungen mit Bad und separatem Eingang. Orchester.
Das ganze Jahr geöffnet.
Bier-Restaurant (Grillroom-Bar) zur Börse
Eingang Thalstrasse. 933.23.16
Vom Fass: Bürgerliches Brauhaus, Pilsen, Spatenbräu, München. Diverse Mosel- und Schweizerweine.
Baurlac-Bad, Eingang Börsenstrasse, Zürich
(mit dem Hotel per Lift verbunden). Abonnements. Römisch-irische, Dampf- und elektrische Lichtbäder, Douchen, Bassins, Kaltwasserbehandlung durch approbierte Fachleute, schwedische Heil- Schattiger Garten mit gedeckten Terrassen.

BAUR AU LAC ZÜRICH
Bad Eisenbach.
940 m.
Austufert mit Eisenquelle, Trink- und Badekur. Billige, gute Verpflegung in dem bedeutend vergrößerten Gasthaus. Mineralwasser, Selterswasser, herrliche Waldpartien. Im Hause Badstube, Telefon, Fahrstuhl. — Prospekt. Stationen: Neustadt und Sammlerlebach. 4272.10.3
Dr. Vetter: **Dr. med. Stärker.**

Nach **England.**
Beste und schnellste Route über **Ostende-Dover.**
3 Abfahrten täglich. 3 Stunden Seefahrt auf dem neuen, neuen Dampfer des belgischen Staates.
über Strassburg über Köln
Karlsruhe ab 10^{1/2} Nm. 4^{1/2} Nm. 8^{1/2} Nm. 8^{1/2} Nm. 1^{1/2} Nm. 5^{1/2} Nm. Wien-Dienste
London an 5^{1/2} Nm. 1^{1/2} Nm. 4^{1/2} Nm. 5^{1/2} Nm. 1^{1/2} Nm. 4^{1/2} Nm. Geyrh.
Billette nach London u. Dover auf allen Dampfstationen. Näheres bei:
F. W. Schick in Baden-Baden, Seebäderstr. 1 Dasselbe auch alle
Mannheim-Rheinauer Transp.-Gesellsch., Auskunft gratis.
Mannheim, B 6-4.

Conserven mit Kochvorrichtung
Hervorragende Neuheit auf dem Gebiete der Conserv-Industrie. Unentbehrlich für Militäre, Jäger, Touristen, Radfahrer, Segler, Junggezeiten etc. — Erwärmung des Dosen-Inhalts zu jeder Zeit, an jedem Orte und unter allen Witterungsverhältnissen in wenig Min. Fabrikate in allen Preislagen. empfiehlt:
Conserv.-Fabrik Albert Reisse Sohn, Wilsdorf bei Hannover. — Patente in 14 Staaten.

WANDERER Haupt-Depot:
Hermann Dertel, Ertlingersstrasse 89.
Reparaturwerkstätte.
Unterricht bei Kauf gratis.
Bestes, elegantestes und relativ billigstes Rad.

Wenn ein Hund
sich fortwährend kratzt, an Füssen und Stellen scheuert, harte Stellen bei ihm sich zeigen, benütze man **Geo Doetzers Paras-Creme** (gel. gelb 4179). Er tötet mit unfehlbarer Sicherheit alles auf dem Hunde lebende Ungeziefer. **Pr. Wäsche R. 1.50** zu haben in der **Kronen-Apotheke.** 3400.-8

Deutscher, Schreib' mit deutschen Federn!
Wer mit einer guten deutschen Feder schreiben will, fordert **Brause** Federn mit dem Fabriktempel: 95.25.13
BRAUSE & C. Jserlohn
Hauptniederlage, den besten englischen ebenfalls. Man verlange Nr. 21, 31, 33, 112, u. a. Zu beziehen durch die Schreibwarenhandlungen.

Kola-Pastillen,
Kola-Bröckchen, Pulver, Tabletten von Apotheker Schoch, Karlsruhe.
Diätetische Präparate, als vorzüglich wirkend gegen Abspannung nach körperlicher und geistiger Anstrengung bewährt seit d. J. 1887; besonders auch für Mächtige und Reiten (Militär-, Touristen-, Radfahrer-) zu empfehlen. 4230.4.2
In Apotheken und Droguerien, wo dies nicht der Fall, direkt zu beziehen.

Gasthof, Soolbad.
Im bad. Oberherrschaft, Bahnstation, mit bedeutender Industrie u. lebhaftem Fremdenverkehr, in ein frequentierter Soolbad mit besserer Rentabilität, nahe am Soolbad u. am Rhein gelegen, mit 34 Fremdenzimmern compl. möbliert, geräumig (eigene Restaurants, Gesellschaftsal., Garten, Terrasse, Bäder (Sonnensaal) etc. besucht), mit elektrischer Beleuchtung u. wegen Zurückziehung des Besitzers zu annehmbaren Preisen und Bedingungen zu verkaufen. Anfragen erbeten prompt Ch. Bagger, Bad. Rheinfelden. 4.61.32

Freiburg i. B. g.
Ein ausgezeichnetes bürgerliches Gasthaus mit sehr geräumigen Zimmern, 23 Fremdenzimmer mit 36 Betten, an sehr frequentierter Lage der Altstadt, mit Realgerechtigkeit und bedeut. Beim Wirtschaft, unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen und lung. tüchtigen Wirten u. als vorzügl. Existenz zu empfehlen. Kost. herüber durch 4188.3.3
S. Vetter, Freiburg i. B., Schwabenthor.

Spezialität:
Schwedische und österreichische
Zimmer-Thüren
Futter, Bekleidungen etc.
Emil Funcke,
Haupt-Comptoir und Niederlager:
Coblentz, Schlossstr. 7,
wohin alle Anfragen zu richten sind.
Lager: Frankfurt a. M. Niedenau 15
Illustr. Preislisten gratis und franco. 928.52.23

In wenigen Minuten entferne ich jedes
Hühnerauge, Verhärtung und eingewachsene Nägel
vollkommen schmerzlos, ohne Messer. Kommt auf einen ins Haus.
Fr. Müller,
Friseur- und Hühneraugenoperateur, 3921.26.4
Karlsruhe, Rugartenstrasse 58.

Dr. F. Miltenberger,
in Amerika approb. Zahnarzt
Kaiserstr. 221, II. 194

Herrenhemden
aus prima Stoff gearbeitet, mit feinstem Lein. Einlag, in allen Weiten, verbindet mit u. Radfahrer,
1/2 Dutz. R. 20.—,
Franz Tauer,
4088.30.4 Kaiserstr. 112.

Freiburg i. B.
In erster Geschäftsfrage ist ein gut eingeführtes Kurz-, Weiß- u. Wollwarengeschäft (Herren- und Damen-Artikel) zu verkaufen mit langjährig geworbener Kundschaft und langjährig geworbener Kundschaft. Uebernahme kann bald geschehen. Zur Uebernahme sind 25,000 bis 30,000 Mark erforderlich. — Auskunft erbeten Selbstkäufer durch **Albert Reisse** in Freiburg i. B. 4080.2.2

In einer kleineren Stadt Badens mit Gymnasium und Realgymnasium Schüler im Laufe eines Professors
Aufnahme
und gewissenhafte Förderung. Klaffen nicht überfüllt. Frank. Anfragen befordert die Expedition des Bl. unter Nr. 4072.16.5

L. Somburg, Cigarren-Fabrik sucht allerorts Vertreter d. Cigarren, z. B. Bregenz, d. R. 20.— pr. D. u. o. Brovi. Off. u. L. 5131 a. S. Cister, Hamburg. 3851.15.12

Vier Millionen Mark
FEUER
VERSICHERUNGS
BANK
KARLSRUHE.
Versicherung
von Gebäuden, sowie Fahrnissen jeder Art, als: häusliches Mobiliar, landwirtschaftliche Erzeugnisse und Geräthe, Vieh, Fabrik-Einrichtungen und Geräthe, Warenlager etc. etc. gegen Feuer-, Blitz- und Explosions-Gefahr.
— Mässige und feste Prämienätze.
Auskunft, sowie Prospekte und Antragsformulare verlagfertig bereitwillig.
Die Direction in Karlsruhe sowie sämtliche Vertreter der Bank.
Tüchtige Agenten jederzeit gesucht. 3545.28.4

Neues Pianino,
vorzügliches Stuttgarter Fabrikat, in elegantem Nußbaum-Gehäuse, freigelegt, in Eisen-Construction, Eisen-Claviatur und Muffel-Auffzug, ist unter langjähriger Garantie billig zu verkaufen. 4212.3.3
Fritz Müller,
Musikalienhandlung u. Piano-fortelager,
Kaiserstr. 221.
Schleuderhörnig,
hell u. dunkel, 1899er Grade, Bienenzuchtverein Emmendingen.
Mariage.
Dame mit Vermögen sucht die Bekanntschaft e. feineren Herrn in gel. Ehen, nicht u. 35 J., evang., beidseit. Heirat. Dit. an die Exped. d. Bl. unter Nr. 4307.2.1

Pädagogium Neuenheim
bei Heidelberg. Kleine Gymnasial- u. Realklassen. Sexta-Seconda. Seither erhielt, stets alle Secundan der Ein-Prw. Besocht; alle Primaner bestand. d. Aufnahmeprüfung. Kleines Familien-Pensionat
Dr. Volz.

BUCHHALTER-GESUCH.
Ein gewandter Buchhalter und Hottor Correspondent, der selbstständig zu arbeiten und zu disponieren versteht, wird für ein grösseres Baubau- und Cementwarengeschäft in einer grösseren Stadt Süddeutschlands gesucht. 4229.2.2
Bewerber, welche schon in einem ähnl. Geschäft thätig waren, erhalten den Vorzug. — Dauernde Stellung — weil Vertrauensposten — gesichert. Off. mit Lebenslauf u. Angabe der Gehaltsanspr. sind z. richt. u. F. K. 4334 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.
Zum 1. October eventl. früher tüchtigen Mann mit der nötigen Vorbildung als
4186.-4

Lehrling
für eine Apotheke.
Dr. F. Priemer, Apotheker,
Biltingen i. B.

Lehrling gesucht
für ein Bankgeschäft
in badischer Fabrikstadt. Derfelde muß aus guter Familie sein, tüchtige Schreiftenschnitte und schöne Handschrift besitzen und am 1. October oder früher eintreten. Selbstgeschriebene Antworten sind unter V 2488 an **Saasenstein & Bogler, H. G., Karlsruhe**, zu schicken.

Stadtgarten-Theater.
Direction: **Martin Klein.**
Montag den 7. August 1899
39. Vorstellung. **Kauf-Abonnement.** 4262
8. Caffee
des Wiener Operetten-Ensembles.
Die Fledermaus.
Operette in 3 Akten von G. Saffner und R. Gunkel.
Auff. von Johann Strauß.
Ganze Preise. Ganze Preise.
Anfang 8 Uhr. Ende 10^{1/2} Uhr.
Dorverhauf 10-1 und 4-6 Uhr, **Schreibwaren** 11 am Marktplatz im Buchgeschäft von C. G. G.